

und herauszustellen trachten, das neben dem Materiellen seiner Kriegsbeteiligung durchaus gleichwertigen Anteil hat. Das englische Volk ist ohne Zaudern zu den Waffen geeilt, als sich Reichsverweser und Regierung im Sinn einer gradlinigen und nicht erst gestrichelten Politik zur Teilnahme am Krieg entschlossen — zur Teilnahme an einem Krieg, der für Ungarn letzten Endes materiell eine Katastrophe kennt: weder die Rückgewinnung früherer verlорerener Gebiete noch den Erwerb neuen Landes oder besserer Grenzen. Man soll das nicht unterschätzen: gewiß, bei den meisten Völkern, in deren Schichten, würde sich schon bald die Frage erheben, warum man in einen Krieg ziehe, für den es leicht faßbare und kommendem materiellen Wohlstand dienende Ziele nicht gibt. Natürlich stellen sich auch die Menschen in diesem Land einige Fragen; aber sie finden heute von selbst die Antwort. Es zeigt sich heute bis in die große Masse des Volkes hinein, daß die seit vielen Jahren regierungsetzliche gebrauchten Worte von einem „europäisches Völkerverständnisbewußtsein“ Ungarns keine leeren Redensarten sind. Sie haben in Stadt und Dorf Ungarn — gerade jetzt, wo Europa vor einem neuen, schweren Kriegswinter steht — rund herum erfahren, daß der Ungar ganz bewußt in diesem Krieg als Europäer kämpft, arbeitet und — wenn es sein muß — atcht darbt. Selbst einfache Menschen, denen wörtliche Erklärungen abzugeben die Fähigkeit fehlt, wissen anzudeuten, warum es ihrer Meinung nach, diesem Krieg für Ungarn bedeutsam ist, zur Trens und zu einem gemeinsamen europäischen Idealismus, zu dem das Opfer des Krieges erfordert, ohne das klingender Lohn im Spiele steht.

Betrachten wir die materielle Kriegsbeteiligung Ungarns, so werden wir niemals das zuvor Gesagte überschauen oder vergessen dürfen. Und man kämpft nicht um sichbare persönliche Ziele, und es erstreckt keinen jener Vorteile, die als Kriegziel üblich zu sein pflegen. „Es ist eine Art Glaubenskrieg“, sagte uns ein Dorfnotar irgendwo dranhin im Alföld. Die Soldaten vor allem sind sich bewußt, daß sie um den unsterblichen Begriff nationaler Ehre und Treue, aber ebenso als Vorposten Europas im weiten Rußland kämpfen.

Roosevelts Appetit auf Mozambique

Am 22. Dezember, 22. Dez. Nachdem Roosevelt erst vor wenigen Tagen offen seine Absichten auf Spanien veründet hatte, fordert jetzt die New Yorker Zeitschrift „Colliers Magazine“, die über Roosevelts Absichten gedenkt, daß unterirdisch ist die Bestimmung der portugiesischen Kolonie Mozambique. In dem betreffenden Artikel wird darauf hingewiesen, daß Lorenzo Marques einer der mächtigsten Diktatoren der ostafrikanischen Küste sei. Die Tatsache, daß Lorenzo Marques ein Angehöriger Mozambique liege, erhöhe die Bedeutung dieser Hafenstadt. Die nordamerikanische Zeitschrift weist weiterhin auf den Reichtum dieser Kolonie hin, in der es Gold, Manan, Kupfer und Silbererzformen gäbe. Es wird ferner in dem Artikel verriet, daß der Ministerpräsident der Südamerikanischen Union, Smuts, mit der Angelegenheit von Mozambique befaßigt worden sei.

Derartige Drohungen von nordamerikanischer Seite, in das portugiesische Kolonialreich einzufallen, sind übrigens nicht neu. Bereits vor Jahresfrist, im August 1941, formte die „Missobone Zeitung „Wos“ auf eine Forderung der Portugiesen, die „Woscano Zeitung“, Walter Trehan, verweisen, der er, nämlich, die Truppen der USA ständen bereit, das Land, Kupfer und die Waren zu belehen. Darüber hinaus betrachteten die Amerikaner die Portugiesen als Operationsbasis gegen Deutschland.

Aus allen diesen Plänen geht die Unverfrorenheit hervor, mit der Roosevelt sich über die Rechte neutraler Völker hinwegsetzt.

DER SILBERNE REITER

ROMAN VON HANS GUSTL KERNMAYR

40. Fortsetzung.

„Ich begehre nur eins nicht, Herr Kommisär — Frau Irene sieht Doktor Weinmüller mit untrüger Wärme an. „Ich habe immer die Kriminologen und Politologen hind, die Verdorenen zur Strecke zu bringen. Aber Sie geben sich in gar keiner Weise Mühe, das Beste und die höchste Sache so leicht wie möglich zu machen.“

„Wir haben keine einseitige Aufgabe, die Verdorenen zur Strecke zu bringen, meine liebe gnädige Frau, sondern wir haben uns zur Verteidigung der Wahrheit einzusetzen. Es sollen nicht Unschuldige leiden und Schuldige frei herumlaufen, und womöglich noch mehr Unheil anrichten. Aber hätte ich nun gar nicht einverstanden — denn ich bin nun einmal für die sogenannten schweren Knackfälle bereit, für Wunde und ähnliche Kapitalverbrechen.“

„Aber —“ wieder Herr Doktor Weinmüller — „Sie haben doch hier in untrüger Wärme eine Art Abscheu vor allem Unheimlichen und mich für einen Grünsünder gehalten. Ich werde nicht so wenig Vertrauen in meinem Mann betonen, und Gimmertio — Sie haben doch vor allem Gimmertio und mich für einen Grünsünder gehalten. Ich werde nicht so wenig Vertrauen in meinem Mann betonen, und Gimmertio — Sie haben doch vor allem Gimmertio und mich für einen Grünsünder gehalten.“

„Aber —“ wieder Herr Doktor Weinmüller — „Sie haben doch hier in untrüger Wärme eine Art Abscheu vor allem Unheimlichen und mich für einen Grünsünder gehalten.“

„Aber —“ wieder Herr Doktor Weinmüller — „Sie haben doch hier in untrüger Wärme eine Art Abscheu vor allem Unheimlichen und mich für einen Grünsünder gehalten.“

Englands Spiel um Nordafrika endgültig verloren

Darlan versucht durch Waffenlieferungen seine Stellung zu kräftigen

18. Wien, 22. Dez. Die Ernennung Churchill zum Minister als persönlicher Vertreter Roosevelts in Nordafrika ist in England und im Gaullistischen Lager richtig verstanden worden, nämlich als eine persönliche Beweismittel im Kampfe um die Eingriffnahme in französisch-Nordafrika. De Gaulle und Darlan, die bisherigen bedeutendsten Exponenten des Kampfes, sind durch Roosevelt in die zweite Ebene gedrückt worden. Darlan, der den englischen und gaullistischen Angriffen ausgesetzt war, ist durch den Vertreter Roosevelts praktisch ersetzt worden. Die amerikanische Intervention in Nordafrika ist einleuchtend, das das Spiel um Nordafrika verloren ist.

Für das englisch-amerikanische Verhältnis ist der Gewaltakt Roosevelts symptomatisch. Er war zwar von Anfang an vorgesehen, aber er wurde selbstständig, weil man von englischer Seite erwartet hatte, die Zornung des USA-Imperialismus zu kritisieren. Roosevelt hat nun dieses Aufsehen der englischen Entzweiung im Keim erstickt. Darlan sucht seine verlorene Stellung zurückzugewinnen durch Terrormaßnahmen gegen seine eigenen Landsleute wieder etwas fester in Kredit zu bringen. Er ließ

fälschliche Funktionäre der französischen Volkspartei im marokkanischen Département Oran teilnehmen und zum Teil erschließen. In einer diesbezüglichen Bekanntmachung werden zwei Personen namens „aufgegriffen“, darunter der bisherige Chefredakteur des „Echo de Oran“, sowie der Parteimeinungs der französischen Volkspartei.

Britische Schwierigkeiten in der Surte

Dr. v. L. Rom, 22. Dez. Bei der 8. britischen Armee in der Surte machen sich jetzt, britischen Geländemännern zufolge, die Panzerdivisionen, die als „junior“ bezeichnet werden, Schwierigkeiten. Die Panzerdivisionen müssen von der nächsten größeren britischen Nachschubbasis Bengali über 300 Kilometer in die Sortenwüste nachgeführt werden. Dabei ist die Sortenwüste als Versorgungsstützpunkt ziemlich problematisch. Der Osten, dessen Mole und andere Anlagen zerstört und dessen Gewässer vermint sind, ist fast keine Nacht Angriffsziel der Achsenmächte. Auf britischer Seite sind weitere Anstrengungen, das durch den Ansturm vorrückender Panzerkräfte besondere Schwierigkeiten macht. Denn die von den Achsenmächten angelegten Flugplätze sind fast völlig zerstört. Die überall angelegten Linien bieten für die Briten erste Hindernisse.

Fliegende Dampfer zu la Roosevelt



Schiffahrt: Adler, Galt

Japanische Bombenangriffe auf Indien

18. Tokio, 22. Dez. Berichte der japanischen Presse weisen unter anderem in der Nacht zum Dienstag neue Bombenangriffe auf strategisch wichtige Punkte im Osten Indiens. Bei einem Angriff auf Kalcutta wurden verschiedene wichtige militärische Anlagen und Flugplätze bombardiert, wobei sieben große Brände verursacht wurden. Auch Chittagong wurde mit Bomben belegt. Auf dem Flugplatz und in Delapour entzündeten Brände. Während der Angriffe traten die japanische Flottille und die Seeminerer nicht in Tätigkeit. Alle japanischen Flugzeuge kehrten unbeschädigt zu ihren Stützpunkten zurück.

Politische Rundschaue

Der Führer verließ das Ministerium des Reiches in Berlin am 22. Dezember. Er wird in Elbe einer neuen Oberinspektion Walter Neuhoff, Kommandeur eines Panzer-Granatier-Regiments, Hauptmann Joachim Barth, Kommandeur einer Panzer-Strafdivision, Hauptmann Ernst Ullrich, Jagdflieger in einer Sturmgeschütz-Abteilung.

Von einem Neubau an der Ostfront lehrte Oberleutnant Ernst Hünigke, Jagdflieger in einem Kampfgeschwader, Träger des Ritterkreuzes des Reiches, nicht zurück. — Bei den schweren Kämpfen im Raum von Stalingrad fand ein weiterer Ausbruch von Panzer-Granatier-Regimenten statt. Die Panzer-Granatier-Regimente sind in einer Sturmgeschütz-Abteilung.

Heftige Abwehrschlacht am mittleren Don

Sowjets in Stalingrad in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen

22. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen waren an der Westfront angetrieben. Die Abwehrschlacht am mittleren Don hat in unermüdlicher Heftigkeit, weil die Deutschen und Kampfgruppen seien den fortgesetzten feindlichen Angriffen hartnäckigen Widerstand entgegen und haben den Sowjets im Zusammenhang mit der Luftwaffe schwere Verluste zu. Allein im Abschnitt von zwei deutschen Jagdgruppen wurden in den letzten zehn Tagen 404 Sowjetflugzeuge zerstört.

In der letzten Don-Front und im Raum von Stalingrad verhielt der Gegner, über die Wolga angreifend, Fuß zu fassen. Er wurde in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen. Die Abwehrschlacht am mittleren Don hat in unermüdlicher Heftigkeit, weil die Deutschen und Kampfgruppen seien den fortgesetzten feindlichen Angriffen hartnäckigen Widerstand entgegen und haben den Sowjets im Zusammenhang mit der Luftwaffe schwere Verluste zu. Allein im Abschnitt von zwei deutschen Jagdgruppen wurden in den letzten zehn Tagen 404 Sowjetflugzeuge zerstört.

Die letzten Don-Front und im Raum von Stalingrad verhielt der Gegner, über die Wolga angreifend, Fuß zu fassen. Er wurde in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen. Die Abwehrschlacht am mittleren Don hat in unermüdlicher Heftigkeit, weil die Deutschen und Kampfgruppen seien den fortgesetzten feindlichen Angriffen hartnäckigen Widerstand entgegen und haben den Sowjets im Zusammenhang mit der Luftwaffe schwere Verluste zu. Allein im Abschnitt von zwei deutschen Jagdgruppen wurden in den letzten zehn Tagen 404 Sowjetflugzeuge zerstört.

Stalin läßt die Labourpartei unterkühlen

(Fortsetzung von Seite 1)

vorzunehmen. Das jegliche kommunistische Angebot wirkt ganz so, als wenn nun Crispin sein letztes Rad nehmen und die Labour-Partei in eine eigene Partei umwandeln würde. Diese eigene Haltung erweist hier in einem neuen Licht. Zweifellos hat er seine Niederlage im Einvernehmen mit den Kommunisten unterlassen, um die von ihm betriebene Einigung mit den Sowjets zu erleichtern. Er hat eine neue revolutionäre Grundlage zu betreiben. Dieser Gegenangriff ist nicht selbst. Crispin handelt, obwohl ihm Churchill diese Rolle abzunehmen laßt, noch immer als Verhandlungsgegenstand für Crispin. So hat er sich dem Angebot der Kommunisten und Churchill ein beträchtliches Stück weit ins Felle.

Auf jeden Fall wird die Unlegenheit auch Churchill heftiges Kopfzerbrechen bereiten.

Der italienische Feldzug

22. Rom, 22. Dez. Der italienische Feldzug hat folgenden Verlauf:

Die operative Tätigkeit in der Surte, beträchtliche in Zonen, wo militärisch wichtige Anlagen zerstört wurden. Die deutsche Luftwaffe führte erneut wirksame Angriffe auf die Seiten von Rom und Mailand durch, wo die Anlagen wiederholt getroffen wurden.

Truppen in Surte und Beirut wurden in italienischen Langstreckenbomben angegriffen, die zerstört wurden und Lagerhäuser, Bombardierten und ausgebildet, weithin sichtbare Brände verursachten.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Bereich der Surte bei Luftströmungen angegriffen. Ein weiterer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Bei den jüngsten Operationen im Mittelmeer sind ein weiterer Zerstörer gesunken. Ein Teil der Besatzung wurde getötet.

In den letzten Nachmittagsstunden des Montag besetzte ein englisches Flugzeug in Sizilien ein Zielgebiet mit Bombenabwürfen. Ein weiterer wurde getötet und drei verletzt. Am Material wurde kein Schaden verursacht.

Der italienische Feldzug

22. Rom, 22. Dez. Der italienische Feldzug hat folgenden Verlauf:

Die operative Tätigkeit in der Surte, beträchtliche in Zonen, wo militärisch wichtige Anlagen zerstört wurden. Die deutsche Luftwaffe führte erneut wirksame Angriffe auf die Seiten von Rom und Mailand durch, wo die Anlagen wiederholt getroffen wurden.

Truppen in Surte und Beirut wurden in italienischen Langstreckenbomben angegriffen, die zerstört wurden und Lagerhäuser, Bombardierten und ausgebildet, weithin sichtbare Brände verursachten.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Bereich der Surte bei Luftströmungen angegriffen. Ein weiterer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Bei den jüngsten Operationen im Mittelmeer sind ein weiterer Zerstörer gesunken. Ein Teil der Besatzung wurde getötet.

In den letzten Nachmittagsstunden des Montag besetzte ein englisches Flugzeug in Sizilien ein Zielgebiet mit Bombenabwürfen. Ein weiterer wurde getötet und drei verletzt. Am Material wurde kein Schaden verursacht.

Der Reichsmüller für Bewaffnung und Munition

22. Berlin, 22. Dez. Der Reichsmüller für Bewaffnung und Munition, Herr Dr. Karl-Friedrich Voss, ist in der Reichsmunition für Aufgaben der Bewaffnung.

Aus den nunmehr vorliegenden Meldungen über die Verluste, die die britische Luftwaffe in der Nacht zum 22. Dezember bei ihrem militärisch wichtigsten Angriff auf München erlitt, ergibt sich, daß insgesamt 12 feindliche Flugzeuge von deutschen Jagdflugzeugen und Flakartillerie der Luftwaffe zum Abbruch gebracht wurden.

Der französische Generalstabschef hat die Forderung, darauf zu bestehen, wie bei der Anthropologie-Zusammenkunft in Paris ein.

Überreste von Franzosen wurden von den USA-Flugzeugen im französischen Souto-Gebiet in Konzentrationslagern interniert.

Englische Fliegerformationen haben nach amtlichen Schweizer Mitteilungen in der Nacht zum 22. Dezember zweimal den schweizerischen Luftraum verletzt.

Gouverneur: Burkhard Voss — Hauptredakteur: Herr Dr. Karl-Friedrich Voss — Druck und Verlag: Mitteldutsche National-Verlag GmbH. — Preisliste 24.

Wittkaffs erlöhren dar

In diesem Augenblick tritt Doktor Weinmüller ein. „Augeblick nach!“

„Weiß schon, Weinmüller. Keine Wange. Da —“

„Aber Sie erlöhren zu dem Patienten.“

Das Gesicht der beiden Männer im Krankenzimmer dauert ziemlich lange. Graf Dornheim weiß keinen alten Freund davon zu überzeugen, daß sein noch so geringes Malet in irgendeiner Hinsicht helfen könnte. „Der ganze Klub wäre beifried, den lebenswichtigen und schmeidigen Dragoon von ein — den alleis verordneten Peter Hans von Weinmüller, wieder in seiner Wirt betreiben zu können.“

„Aber ich doch eine geflagelte halbe Stunde vergangen,“ stellt Doktor Weinmüller mit einem Blick auf die Uhr fest. „Irene geht jetzt auf das Bett.“

„Aber Sie erlöhren zu dem Patienten.“

Das Gesicht der beiden Männer im Krankenzimmer dauert ziemlich lange. Graf Dornheim weiß keinen alten Freund davon zu überzeugen, daß sein noch so geringes Malet in irgendeiner Hinsicht helfen könnte. „Der ganze Klub wäre beifried, den lebenswichtigen und schmeidigen Dragoon von ein — den alleis verordneten Peter Hans von Weinmüller, wieder in seiner Wirt betreiben zu können.“

„Aber ich doch eine geflagelte halbe Stunde vergangen,“ stellt Doktor Weinmüller mit einem Blick auf die Uhr fest. „Irene geht jetzt auf das Bett.“

„Aber Sie erlöhren zu dem Patienten.“

Das Gesicht der beiden Männer im Krankenzimmer dauert ziemlich lange. Graf Dornheim weiß keinen alten Freund davon zu überzeugen, daß sein noch so geringes Malet in irgendeiner Hinsicht helfen könnte. „Der ganze Klub wäre beifried, den lebenswichtigen und schmeidigen Dragoon von ein — den alleis verordneten Peter Hans von Weinmüller, wieder in seiner Wirt betreiben zu können.“

„Aber ich doch eine geflagelte halbe Stunde vergangen,“ stellt Doktor Weinmüller mit einem Blick auf die Uhr fest. „Irene geht jetzt auf das Bett.“

„Aber Sie erlöhren zu dem Patienten.“

Das Gesicht der beiden Männer im Krankenzimmer dauert ziemlich lange. Graf Dornheim weiß keinen alten Freund davon zu überzeugen, daß sein noch so geringes Malet in irgendeiner Hinsicht helfen könnte. „Der ganze Klub wäre beifried, den lebenswichtigen und schmeidigen Dragoon von ein — den alleis verordneten Peter Hans von Weinmüller, wieder in seiner Wirt betreiben zu können.“

„Aber ich doch eine geflagelte halbe Stunde vergangen,“ stellt Doktor Weinmüller mit einem Blick auf die Uhr fest. „Irene geht jetzt auf das Bett.“

„Ich begehre das alles nicht so recht, aber wenn's so ist, wie für fast, dann laßt euch bitten Herr Kommisär verzeihen.“

Doktor Weinmüller tritt beiseite, aber Herr Wieneppel deutet auf ein gewisses Schlußwort.

„Einen Sie mir nicht böse, mein lieber Herr von Weinmüller...“ ich meine, Herr Galerno —“

„Weichen Sie schon ruhig bei dem verdammten Weinmüller, Herr Kommisär. Der Silberne Reiter ist tot — weil er wieder lebt!“

Doktor Weinmüller besitzt kein schuldbehaftetes Gesicht. „Ja, ich bin, verzeihen Sie Herr Galerno — laßt — Herr von Weinmüller — in Ihrem Falle komme ich von den Freiheit anheimend nicht los. Da habe ich doch vorhin ganz vergessen, Ihnen das Protokoll zur Unterfertigung vorzulegen, das Protokoll der Vernehmung.“

Doktor Weinmüller weiß, er darf Weinmüller nicht verzeihen, daß das Protokoll erst jetzt bei richtiger Nutzung bekommen hat, um als endgültig richtig unterfertigt zu werden.

Der Patient nimmt den Zündstift entgegen. „Soll ich nun Pedro Galerno schreiben oder mit Weinmüller unterzeichnen?“ fragt er den Kommisär.

„Am besten, Sie unterzeichnen mit beiden Namen, denn der Silberne Reiter hat doch keine gewöhnliche Rolle gespielt — er läßt Doktor Weinmüller selbstmörderisch.“

Während dankend, verabschiedet sich der Kommisär von dem Kranken. Frau Irene tritt ihm nach.

„Herr Kommisär — Herr Kommisär — nun haben Sie wahrlich doch wirklich einen ganz kleinen Reifer gemacht, erklärt sie mit dankbarem Nicken. „Sie hatten doch noch eine Frage an mich, die ich Ihnen von Gimmertio und den anderen Anhängern nicht beantworten wollte.“

„Schluß folgt“

Die Lander

23. Dezember

Sehnsucht und Gefahr

In Schweden ist Weihnachten fast so wie in Deutschland. Im Mittelpunkt des Festes steht der gute alte Brauch der Tannenzweige mit Lichtern der Hoffnung und bunten Kugeln der Freude. Das Merkmal des zahlenmäßig kleinen Volkes, das stark ausgeprägte Nationalbewußtsein, findet allerdings sogar auf dem Weihnachtsbaum seinen Ausdruck. Auf keinem Baum fehlt die Nationalflagge in Miniaturform. Viele der dortigen Bräuche sind noch viel ursprünglicher-heidnischer als bei uns, wie beispielsweise der in allen Größen kunstgerecht aus Stroh geflochtene Widder, echt germanischen Ursprungs, der eine wichtige Rolle beim Weihnachtsfest zu spielen hat. Noch manches andere erinnert deutlicher als in Deutschland an die Urväter germanischen Blutes, deren Erinnerung jedoch verblasst vor den ernensten Sorgen, die Schweden das Volk sich um Gegenwart und Zukunft macht.

Das sind vor allem die Sorgen um das tägliche Brot. Denn sie sind in vielen gleichzeitigen mit dem Lebenskampf eines kriegsführenden Landes. Hier kommen ungesunde finanzwirtschaftliche Erscheinungen, wie sie ein mehr oder weniger liberales Wirtschaftsprinzip in Krisenzeiten zwangsläufig mit sich bringt. Aber diese materiellen Sorgen haben keine kriegsbedingte, sondern vielmehr eine klare Haltung zu den großen politischen Geschehnissen einnimmt. Die Meinungen über sie sind zwiespältig, einheitlich ist nur ein Gefühl, die Sehnsucht nach den „guten alten Zeiten“, wie auch die Presse ausstrahlt. Das bedeutet liberal-demokratischen Werten und Schalten nach halb kapitalistischen halb sozialisierenden Gesichtspunkten. Die Erfüllung dieser reaktionären Sehnsucht sind den Schweden von den westlichen Kriegsmächten und mit etwas verdächtigem Eifer von Schwedens Presse — bei sehr wenigen Ausnahmen — dem Volke übermitteln und erläutert. Die Bereitschaft, den „anglo-amerikanischen“ Kriegsverbrechen zu glauben, hat zumindest in Stockholm zum Teil überraschende Ausmaße angenommen. Die Sympathie liegt also auf der Seite, die mehr bzw. Angenehmer verspricht.

Nur ein Haken ist dabei, kann angenommen werden, daß in Schweden das Bewußtsein der ständig drohenden Gefahr aus dem Osten lebendig ist, wenn auch, der Presse nach zu urteilen, viel davon eingeschlämmt ist. Die so vorkriegsähnlichen Westmächte haben sich nun mit dem drohenden Osten verbündet, und ein etwaiger Sieg dieser Mächte wäre vielleicht wegen des Traumbildes der guten alten Zeit eine unangenehme Vorstellung, denn der Osten würde alle Träume mit bekannter Brutalität zerschlagen. Schweden würde dann zu fühlen bekommen, was das finnische Bruder-volk durchlitt.

Hinzu kommt noch etwas. Dieses friedliche Leben, das Schweden sich eine guten Jahreszeit jahrenlang führen konnte, hat den Sinn für Gefahren stumpf gemacht. Wenn Woche für Woche eine neue bolschewistische Spionagefalle ausgedehnt wird, weil die Kommunisten heutzutage die einzig gelogten Partei Schwedens sind, die trotz ihres zahlenmäßig geringen Umlaufs durch straffe Zucht und Befehlstreue gegenüber Moskau erstaunliche Wahlergebnisse erzielt haben, dann sollte das immerhin ein deutlicher Wink für politisch aufgeklärte Völker sein. Aber sind die jüngeren Kreise, die vor der Gefahr des äußeren und inneren Feindes warnen, sehr klein. Die kommunistische Front hat keine entsprechende nationale und politische schlagkräftige Gegenpart geschaffen. Aktiv sind nur zwei Lager, die Kommunisten und jene sehr einfluß-

reiche Schicht intellektuell kapitalistisch-marxistischer Prägung, die sich mit Leib und Leben für die Gedankenswelt der Amerikaner einsetzt. Auf dem Banner der Burgfriedensregierung steht die Wahrung der neutralen schwedischen Interessen als erster Wahlspruch. Das aber kann heutzutage kaum als ein politisches Programm in einem Land angesehen werden, in dem sich ein Kampf anbahnt, der viel tiefere Wurzeln schlägt.

U. K. C. C.

In England sind seit einiger Zeit Diskussionen in Gang gekommen, daß dieser Krieg Großbritannien zur wirtschaftlichen Kapitulation vor seinem amerikanischen Bundesgenossen zwingt. Wir wissen aus verschiedenen Vorgängen der letzten Monate, daß man in der englischen Industrie resigniert, weil man nicht glaubt, die frühere Stellung Großbritanniens in der Weltwirtschaft aufrechtzuerhalten zu können. In Denkschriften, besonders in der des Verbandes der britischen Handelskammern, kommen starke kollektivistische Gedankengänge zum Ausdruck, ja es wird eine Intervention des Staates in der Wirtschaft verlangt.

Wenn man die jüngst verkündeten sozialen Maßnahmen, die in anderen Ländern längst verwirklicht werden, noch hinzu nimmt, so steht wohl hinter all diesen Betrachtungen über die wirtschaftliche Lage die Erkenntnis, daß die hereinkommenden Individualismus ihr Ende erreicht hat. Alles, was England bisher unternehm, galt der Aufrechterhaltung der Freiheit, basierend auf dem Einfluß des Pfundes. Seitdem aber, das Pfund vor dem Dollar zurückgewichen mußte, begann für Großbritannien der Absieg. Dieser Prozeß fand folgerichtig seine Fortsetzung in diesem Kriege, bei dem die USA nicht nur Teile des Empire militärisch besetzten, sondern auf wirtschaftlichem Gebiet den englischen Einfluß weiter zurückdrängen begannen.

In dem Wirtschaftskampf zwischen Großbritannien und USA einerseits und den Achsenmächten auf der anderen Seite spielt die United Kingdom Commercial Corporation eine große Rolle. Mit ihr war zum ersten Male Großbritannien das Experiment der Staatshilfe als Privathandel gemacht worden, das gegebenenfalls auch nach dem Kriege große Bedeutung haben wird. Die Gesellschaft war ursprünglich gegründet worden, um den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland im Balkan und in der Türkei zu führen. Heute ist sie Werkzeug, um bei der wachsenden Bedeutung des Mittelostens in diesem Kriege den Engländern unerwünschte wirtschaftliche Einflüsse zurückzudrängen. Die Methoden dieser Gesellschaft sind äußerst elastisch, und die Regierungsbürokraten in London verstehen dieses Instrument gut zu handhaben. So ist sie heute fähig eingesetzt in der Organisation der Straßenverbindungen vom Persischen Golf nach dem Kaspischen Meer, ihr untersteht der Versand der gesamten Produktion der Verbindung der Weltwirtschaft der UdSSR sowie die Versorgung des Irak und Iran mit Zucker, Weizen und Lebensmitteln. Sie unterhält Zweigstellen in der Türkei, Palästina, Ägypten, in Sudan, Syrien, im Irak und Iran. Neuendings hat sie auch ihre Tätigkeit in Spanien und Portugal aufgenommen. Vertreter des Konzerns sitzen in Indien und auf Ceylon und auch in Washington, wo sie versuchen, die britischen Lieferungen und Bezüge mit denen der USA gleichzuschalten.

Man wird abwarten müssen, ob die Hoffnungen, die London auf die Tätigkeit der U. K. C. C. setzt, sich erfüllen werden, oder ob die materiellen Mittel, mit denen England die verlorengegangene Führung der Weltwirtschaft zurückzugewinnen sucht, erschöpft sind. Vorläufig bietet die englische Wirtschaft das Bild eines ziellos durch die Strömungen treibenden Schiffes, das aus eigenem Imperialismus in den Weltkriegen ihren Untergang finden wird. K. K.

Stadt der U-Boote

Zu jedem Boot gehört ein Heim - Zwischen zwei Feindfahrten

Von unserem nach Norwegen entsandten Sonderberichterstatter Roland Buschmann

In der zweiten Nacht zichen mehrere U-Boote langsam vor, fahren Schichten zur Ueberprüfung ihrer navigationsdienenden Apparate und machen Landübungen: Einheiten, die seit einiger Zeit von Feindfahrten zurück, inzwischen überholt und für neue Operationen ausgerüstet wurden. Der U-Boot-Stützpunkt ist fast eine Stadt für sich. Er gehört dazu nicht nur die Munition, wo unter meterhohem Beton die Boote völlig unzerwundbar liegen, und nicht nur eine ausgehöhlte Bucht mit weitläufigen Maschinenhallen und Trockendocks, sondern die Werkstatte für die unterstellten Einheiten mit

Zwischen Schinken und Torpedos

Für den deutschen Soldaten wird lo gefordert, daß er sich wohl fühlen kann. Gerade die U-Boot-Männer haben diese Forderung nötig: Ansonsten sind sie in der Gasse des Bootmeeres über der Stadt fähiger Gewässer unterwegs, in jeder Minute bedroht und selbst angriffsbereit, mannigfachen Entbehrungen unterworfen. Was es heißt, viele lange Wochen auf engem Raum zu leben, ohne ein Haus, wenn man einmal durch ein für die Feindfahrt fertiges U-Boot flutet. Die Torpedos sind an Bord, die Munition für die Gefährte und die für Wochen ausreichenden Lebensmittel der mehrere Tausend Mann starken Besatzung. Nur in einem kleinen Raum, der Zentrale des Bootes, kann man aufrecht stehen, durch den anderen Bootsförder kommt man nur gebückt hindurch. Aber nicht nur Nötre und Konstruktionsfehler sind als gefährliche Klippen zu umrunden; da bummeln in der Luft Schinken und Dauerwürste, die anderswo keinen Platz haben, und der Smutze hat nicht viel mehr als einen „Bankschub“ zur Verfügung, um feines Meeres zu machen. Da gibt es keine komfortablen Schlafräume, sondern man schläft, wenn auf Torpedos gebettet, umschiffend. Dazu kommt die Dünung des Meeres, die beständige Räfte bei Unterwasserfahrt, die ständige Urt und nicht zuletzt: die stets lauernde Gefahr.

Der Stützpunkt - Irigando an der Atlantikflotte

Der Stützpunkt - Irigando an der Atlantikflotte - oder in einem norwegischen Nord - ist die zweite Heimat der U-Boote. Hier in der „U-Boot-Stadt“ ist in jeder Hinsicht für sie gefordert. Auf dem weiten Gelände sieht man die Schuppen, erst in den letzten Jahren erbauten Wohnhäuser liegen, ein Gebäude mit mehreren Aufenthaltsräumen, darunter die Kommandobühne, ein Garazt und die Wirtschaftsanlagen, und es wird unablässig erweitert.

Bei der Anlage ging man von dem Gedanken aus, daß die Männer, die auf ihren Booten in großer Einsamkeit zusammengezwängt wurden, auch auf Land miteinander leben. Darum hat jedes Boot sein eigenes Heim. In dem geräumigen Haus des U-Bootes „NY“ kann sich der Kommandant ebenso wie seine Mitarbeiter in dem langen erhöhten Bett ausstrecken. Die Räume sind annehmlich ausgestattet. Nirgends fehlt der Radioparat, das Telefonieramt mit beweglichen Sesseln, und in den Musiksaalräumen, wo immer nur wenige Mann auf-

men liegen, ist darauf Bedacht genommen, weniger einer Decke nachzueifern, denn eine bausidige Atmospäre zu schaffen. Dazu reicht sich an Haus.

Aber die Männer häßten sich auf Land doch nicht recht wohl: sie wollen ganz auf das ruhige Meer verzichten, auf Reiseland und die anderen Entkommen, wenn nur die Feindfahrt im Stützpunkt zwischen zwei Feindfahrten nicht zu lange dauert. So lange der Heimaturlaub währt, ist alles gut. Sind sie aber erst wieder bei ihrem Boot, dann zählen die die Stunden, bis es wieder hinausgeht zur Jagd auf den Feind. Jeder einzelne der Männer, mit denen wir sprachen, beklagte es. Sie sind ihrer Waffe verschworen. Sie ersehnen von ihrem Erleben, ihren Gefühlen und ihrer Zeit, wenn sie oft zu - ja wochenlang den Feind nicht zu Gesicht be-

Für den deutschen Soldaten wird lo gefordert

Für den deutschen Soldaten wird lo gefordert, daß er sich wohl fühlen kann. Gerade die U-Boot-Männer haben diese Forderung nötig: Ansonsten sind sie in der Gasse des Bootmeeres über der Stadt fähiger Gewässer unterwegs, in jeder Minute bedroht und selbst angriffsbereit, mannigfachen Entbehrungen unterworfen. Was es heißt, viele lange Wochen auf engem Raum zu leben, ohne ein Haus, wenn man einmal durch ein für die Feindfahrt fertiges U-Boot flutet. Die Torpedos sind an Bord, die Munition für die Gefährte und die für Wochen ausreichenden Lebensmittel der mehrere Tausend Mann starken Besatzung. Nur in einem kleinen Raum, der Zentrale des Bootes, kann man aufrecht stehen, durch den anderen Bootsförder kommt man nur gebückt hindurch. Aber nicht nur Nötre und Konstruktionsfehler sind als gefährliche Klippen zu umrunden; da bummeln in der Luft Schinken und Dauerwürste, die anderswo keinen Platz haben, und der Smutze hat nicht viel mehr als einen „Bankschub“ zur Verfügung, um feines Meeres zu machen. Da gibt es keine komfortablen Schlafräume, sondern man schläft, wenn auf Torpedos gebettet, umschiffend. Dazu kommt die Dünung des Meeres, die beständige Räfte bei Unterwasserfahrt, die ständige Urt und nicht zuletzt: die stets lauernde Gefahr.

Die Feindfahrten

Wie hart die deutsche U-Boot-Waffe ist, erkennt man, wenn man ein paar Stunden in einem solchen Stützpunkt zubringt. Die Docks sind bis zum letzten Nagel mit Booten, die überholt werden, gefüllt. In der Bucht abblotieren andere ihre Bewehrungen, an verbleibenden Stellen wird die „letzte Hand“ angelegt, während das Gros auf Feindfahrt ist.

Ein weiterer überraschender Einblick

Ein weiterer überraschender Einblick vermittelt der Besuch des zu diesem Stützpunkt gehörenden Torpedodommodans. In Fundamenten sind hier mit ihren erprobten Teilen freigelegte tief unter Feils und Beton - die Ante gelegert. In den Werkhallen, wo sie vor der Verladung in die U-Boote gepreßt und fähigler gemacht werden, arbeiten gewandte Spezialarbeiter. Allen diesen Torpedodommodans ist mit ihnen Maschinen- und Werkhallen, feinen Unterfunksräumen und Wirtschaftsanlagen eine kleine Stadt für sich, abgesehen in einer Werkstätte.

Die Sommerdauer 1943/44

An den wissenschaftlichen Hochschulen (Universitäten, Hochschule, Akademien) bestimmen, wie der Reichswissenschaftsminister beauftragt, die Vorlesungen, Lehrgänge usw. im Sommersemester 1943 am 29. April, im Wintersemester 1943/44 am 1. November 1943, im Sommersemester 1944 am 31. Juli, im Wintersemester 1944/45 am 29. Februar 1944. Die Einschreibung hat stattzufinden für das Sommersemester vom 15. April bis 6. Mai, für das Wintersemester vom 18. Oktober bis 8. November 1943.

Von den deutschen Hochschulen

Der langjährige Direktor des anatomischen Instituts der Universität Jena, Prof. Dr. Hans Gebel, ist im 77. Lebensjahre gestorben. In Berlin verstarb im Alter von 76 Jahren Prof. Dr. Wilhelm Krumpholtz. Krumpholtz beehrte sich nach der Befreiung Jena im Jahre 1917 am deutschen Kulturkollabor, er gründete eine Sonderhochschule und die Sonder-Hochschule an der Universität Jena, die Jena für die Erlösung. Er wurde 1940 als erster mit dem Sonder-Preis ausgezeichnet.

In Jena verstarb der Gelehrter Prof. Dr. Hans Gebel

In Jena verstarb der Gelehrter Prof. Dr. Hans Gebel im 77. Lebensjahr, der auf Grund ausgiebiger Untersuchungen in seiner wertvolle Beiträge zur Gelehrtenförderung geleistet hat.

Der Staatlerpreis von Oberdonau

Der Staatlerpreis von Oberdonau ist an den Ober-Präsidenten Friedrich Schönbauer vergeben worden. Neben diesem Preis wurden drei weitere Kulturpreise an im Jahre letzten Oberdonauer Minister verliehen.

Die Besetzung der Ostbahn-Karlsruhe

Die Besetzung der Ostbahn-Karlsruhe „Der Reichstag“ von Friedrich Schönbauer und Fritz Grieb wurde vom Staatstheater des Generalgouvernements in Krakau und dem Landeshochschule King zu gemeinsamen Aufführung im März 1943 erwerben.

In Wiener Deutschen Volkshochschule gelangte die

Beschreibung des Schwabens „Sommer“ von Wlodek Goldschmidt, nachdem das Staatstheater Jaffel vor wenigen Wochen das Werk in der Sprache inszeniert hat. Dichtung und Aufführung fanden herzliche Zustimmung.

Die Zeitgatter Höderlin-Ausgabe

Wie über des Dichters Leben, so maffete auch über seinem Werk ein Verdächtig. In Altmannsdorf vertrieb er sich ein Teil seiner Gedichte, den „Anerkennung“ gab Cotta heraus. Das war alles, was der große Vaterlandsliebhaber vor seiner geistigen Umwandlung veröffentlicht hat. Ulrich Ebdow und sein Sohn Erich und Ulfand haben sich dann um sein Vermächtnis bemüht und wenigstens einen beträchtlichen Teil gesichert. In der folgenden, bürgerlich orientierten Zeit über verblieben Ebdow und Anteilnahme an einem Werk, das wie kein anderes den Idealismus der Deutschen antwort, und es bedurte der Erklärer durch den ersten Weltkrieg, daß sich die Jungzeit wieder auf den Fuß setzen. So ist es denn kein Zufall, daß sich der junge Werkdunkler Nordert von Hellmuth, der mit 28 Jahren die, die größten Verdienste um Höderlins Werk erwarb, in seiner und in der Fassung Franz Hofmanns, das ebenfalls zu den bedeutendsten Werken Höderlins-Forschers, ist seitler das Werk einem weiteren Kreis der Öffentlichkeit vermittelt worden. Aber selbst der idealtische Geist dieser beiden Ausgaben vermochte die Schwächen nicht zu überwinden, die einer vollständigen Herausgabe entgegenstanden. Die Handausgabe, die nach Lage der Dinge ja die einzig entscheidende sein mußte, war ein Werk, wert bilden mußten, was kritisiert und nur teilweise ausgedrückt, und wenn dann nur befristet. So war es ein gründlicher Vergleich der Handausgaben mit späten Ausgaben nicht möglich und zahlreiche in der Schwabens Sammlung kritische Punkte und Fehler wurden überkommen. Nach nahezu 100 Jahren - Höderlin starb im Jahre 1843 - wird es nun zum erstenmal möglich sein, ein von diesen Fehlern gereinigte Gesamtausgabe zu veröffentlichen.

Die Arbeit, die nicht von ungefähr wiederum

Die Arbeit, die nicht von ungefähr wiederum mitten im Ringen des Vaterlandes reift, wird dieses Mal nicht von Vermählungen und Vermögen eines einzelnen allein abhängen. Das wirrtverfälschte Kulturministerium hat die Verpflichtung um das Werk des Schwabens Höderlin angenommen und die Hilfe von Helfershelfern, lo vor allem die des Reichsministeriums für Erziehung und Wissenschaft, aber auch großzügige Privatunterstützung für die Zeitgatter Höderlin-Ausgabe, des Verlages Cotta gewonnen, die das Gesamtwerk einstufiglich der Briefe von und an Höderlin einmal in acht und einmal in fünf Bänden vorliegt. Die achtebändige Ausgabe ist mit einem umfangreichen Vorwort versehen und vornehmlich für den Höderlinforscher geerd. Die fünfbändige Ausgabe, die eigentliche Vellensgabe für jeden Freund des Dichters und zur Verwendung in den Schulen, enthält den reinen Text, ebenfalls die Briefe und notwendige Erklärungen. Beiden Ausgaben liegen eingehende Prüfungen der Handausgaben zugrunde. Das Hauptverhältnis aller bisherigen Vermählungen, die Zerteilung der Bände, fährten, wurde nämlich, wie ein Verzeichnis liefert, dadurch überunden, daß von sämtlichen Handausgaben Photogramme angefertigt und im ebenfalls neuausgegebenen Höderlin-Werk vereinigt werden konnten. So stehen den Herausgebern der Friedrich Weidner leberzeit zur Verfügung. In einem Beitrag liefert Weidner - der im Laufe in einem kleinen Kreis in Halle über den Stand der Höderlin-Forschung sprach - welche schließlichen Erkenntnisse durch diese Methoden gemacht wurden. Man fand bei der mühevollen Prüfung der größtenteils nahezu unleserlichen Schriften heraus, daß mehrere Gedichte, die frühere Ausgaben der Nachdrucke anwiesen, nur durch Fehler der unverständlichen erwiegen. Die Gestalt des

Dichters wird also durch die neue Ausgabe nicht nur vollständig, sondern auch geflärt, der Liebe der Deutschen, der Höderlins Werk und Leben galt, zurückgekehrt.

Neben der feten Neuverbreitung über-

nommenen Gutes geht das heße Bemühen um die Dichtung unserer Zeit. Ihnen sollen auch die alljährlichen Zusammenkünfte der Dichter in Weimar dienen, in dem sie Regungen vermitteln, gemeinliche Verlecheren eröffnen, die für den einzelnen in der ihm weitestgehenden Form fuhbar werden können. Als Erste des Dichtertreffens 1941 liegt nun eine Sammlung der Reden vor, die von Hans Joffe, Hans Baumann, Bruno Wrehm und Moritz Jahn gehalten wurden. Ueber ihre fahrende Gewandheitswirkung hinaus werden sie einmal literarische Bedeutung haben. (Die Zeitung im kommenden Europa, Hanseatische Verlagsgesellschaft.) Helene Rahms

Voranschichts-Forschung im Vortelort

Eine verfeinerte Forschungsarbeit über die Vor- und Frühgeschichte des Vortelorts wird jetzt nachgeholt mit der Gründung eines Voranschichts-Komitees, die noch auf eine Initiative des verstorbenen Stellvertreter des Reichsarchivars H. Schönbauer verweist. Reichardt Friedrich archidocht. Zum Voranschichts-Komitee gehören auch die Universitätsprofessoren Dr. Volker Job, Frau, Kerstin.

Wiffingerde in Westpreußen

Bei den in Westpreußen Wiffingerde waren die wichtigsten Wiffingerde gemacht. Der Handel sich auf zwei Gefäße von doppelter Form, die etwa aus den Jahren 1000-1200 nach der Zeitverrechnung datiert werden können, daß die Gefäße in einer vollständig bestimmten Formzeit, die rund um die südliche Ostsee herum anzutreffen ist.



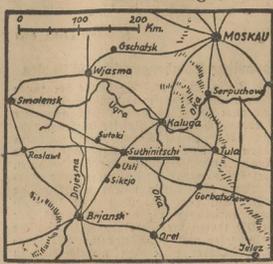
Beilage: Mittelschwerer National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.),
Hallenstraße 1. Die Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal.
Wöchentlich Leipzig 1944. Für unentgeltlich und unentgeltlich erhaltene
Beiträge keine Gewähr. General-Verlag: Die Zeitung ist amtlich
für den Reichsdruckverlag als Reichsdruckwerk anerkannt.
Einzelpreis 10 Pfennig 13. Jahrgang Nr. 354

HALLE/SAALE

Beilagepreis monatlich 2,- RM, halbjährlich 10 RM, vierteljährlich
5 RM, vierteljährlich 2,50 RM, vierteljährlich 1,25 RM, vierteljährlich
0,625 RM. — Keine Erstattungen bei Änderungen im
Verlag. — Druck und Vertrieb durch den Reichsdruckverlag.
am 23. des Monats Dezember 1942

Mittwoch, den 23. Dezember 1942

Die Karte des Tages



Im Raum von Suhl
Deutsche und ungarische Stoßtrupps zerstörten,
wie der OKW-Bericht meldet, feindliche
Kampfstände und Bunker im Raum von Suhl
und brachten dabei Gefangene und
Beute zurück.

Wieder erleben wir jenes dramatische Schauspiel,
daß im winterrischen Osten die aus allen
Teilen der riesigen Sowjetunion zusammen-
gerufenen Heere Stellungen den verzweifelten
Jahre, weil die deutsche Führung sich vorsorglich
auf die erwarteten neuen Angriffe vor-
bereiten konnte. Wenn auch die Abwehrschlacht,
die namentlich im mittleren Abschnitt
bei Salingrad anbrach, ist nicht mehr
jene Gefahren in sich birgt, die im letzten
Winter gegeben waren, so ist dennoch der
Heldennut zu bewundern, mit dem unsere
Soldaten den wütend anstürmenden Bolsche-
wisten begegnen. Die Verluste des Feindes
reichen dabei Höhen, die selbst im vergange-
nen Winter kaum erreicht wurden.

Das Eisenlaub mit Schwertern für General Hübe

dnb. Berlin, 22. Dez. Der Führer hat
dem General der Panzertropfen Hans
Hübe, Kommandierender General eines
Panzer-Korps, das Eisenlaub mit Schwer-
tern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes
verleihen.

Der Führer verlieh das Eisenlaub zum
Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem
Kommandierenden General Walter Heß
des Panzer-Korps, dem Generalmajor Hermann Wolf,
Kommandeur einer Panzerdivision, dem
Oberführer Hermann Kegel, Komman-
deur einer Kampfgruppe im Osten und dem
Kommandierenden General der 1. Panzer-
division Heinrich Pfeifer, Gruppenkomman-
deur in einem Kampfverband.

Graf Ciano wieder in Rom

dnb. Rom, 22. Dez. Außenminister Graf
Ciano traf im Laufe des Diensttags mittags
vom Besuch im Führerhauptquartier wieder
in Rom ein. Der Außenminister wurde
auf dem Bahnhof von den Unterstaatssekre-
tären des Ministerpräsidenten und des
Außenministeriums sowie zahlreichen
Vertretern verschiedener Ministerien empfangen.

Jordania nach Spanien zurückgeführt

d. Madrid, 22. Dez. Wie in Madrid und
Ostspanien bekanntgegeben wird, ist der
spanische Außenminister General Jordania
nach einem Meinungsaustrausch mit dem
deutschen Reichsminister für Auswärtige
Verhältnisse und Völkerrechtsfragen zurück-
geführt. In dieser Verbindung wurde die interna-
tionale Lage und die Beziehungen der beiden
Länder zueinander geprüft und dabei ein
vollständiges Einverständnis erzielt.

Deutsche U-Boote beschossen Curacao

dnb. Genf, 22. Dez. In den letzten Wochen
haben, wie erst jetzt aus Curacao gemeldet
wird, neuerdings deutsche U-Boote den
Schiffsverkehr bei den Antillen erheblich
gestört. Es wurde der Hafen von Curacao
von deutschen U-Booten mit Torpedos ange-
griffen. Trotz des Feuers der Artillerie-
batterien und des Abwurfs von Antierminen-
bomben durch die Kanonen konnten die
U-Boote unbeschädigt entkommen. Die
Schiffahrt in dieser Region oder bei wieder
einmal in Gefahr zu sein.

Auf Curacao befinden sich bekanntlich
große Ölfelder, die nun zum vierten
Male seit Kriegsausbruch von deutschen
U-Booten mit Geschossfeuern belegt wurden.

Schwere Demütigung der Engländer

Zeitweiliger Oberbefehl über Gibraltar durch den USA-Befehlshaber

Dr. v. L. Rom, 22. Dez. Als eine der in
der über zweihundertjährigen Geschichte
Gibraltars einmalige Demütigung des mit-
telständischen Großbritanniens muß die
erst jetzt aus amtlichen Zeitungs-
drucken mit mehr als einmonatiger Ver-
zögerung bekanntgegebene Meldung ange-
sehen werden, daß während der vier Jahre
des amerikanischen Unabhängigkeits-
kriegs nicht ein britischer Offizier im
Oberbefehl über diese bei der Unternehmung
so wichtige Stellung führte, sondern General
Glenhorne als Chef der nordamerikanischen
Armadaarmee. Glenhorne hat sich beim
Verlassen Englands ausgedrückt, daß er
allein zur Sicherstellung der Landung die
entsprechenden Anweisungen an die briti-
schen Kommandanten in Gibraltar geben
konnte. Diese Notwendigkeit wurde von
Washington so kräftig unterstützt, daß London
nachgeben mußte.

Die Nordamerikaner hielten demnach
einen britischen Offizier für nicht ausrei-
chend befähigt, die Aufgaben, die Gibraltar
in dieser Phase zu lösen hatte, auf sich zu
nehmen. In den politischen und militäri-
schen Demütigungen, die die Yankees in
fortwährendem Maße im Streitfall Darin
durch die Nebenwirkungen und ihr Auftreten,
im nähen Osten ihrem britischen Bundes-
genossen zufügen, gestellte sich also auch
die militärische.

In britischen Kreisen, zumal bei den
Konserverativen alten Schlanges in London,
macht man nach Informationen aus
Rangoon aus der Entlassung über diese
Entscheidung ebensowenig ein Gefühl wie aus
dem Verhalten, das ein Kernstück des briti-
schen Empires zeitweilig teilweise an einen
nordamerikanischen Oberkommandierenden
abgetreten werden mußte.

Stalin läßt die britische Labourpartei unterhöheln

Kommunisten verlangen Eintritt in den Regierungsapparat — Ein Redeakt Cripps

dnb. Stockholm, 22. Dez. Stalin hat
Churchill zum Dank für die Schulungen,
die er ihm zu seinem 60. Geburtstag hatte
darbieten lassen, ein einseitiges Schön-
wörterbuch gemacht. Die englische Kommu-
nistpartei hat sich zum Eintritt in die
Labourpartei gemeldet.

Dieses Angebot steht in einem Brief des
Kommunistenführers Harry Pollitt an die
Leitung der Labourpartei, worin diese
aufgefordert wird, die Frage des Eintritts

selbst, hineinschleusen, denn wenn die Kom-
munisten erst einmal in der Labourpartei
wären, kann sie keine Regierung mehr
gründlich von den Ministern aus-
schließen.

Gerade in der letzten Zeit haben Kreise in
der Labourpartei selbst, besonders im An-
schluß an den Bericht des in London
genannten Sonderberaters und andere
lokale Konferenzen, den Vorstoß an-
gebahrt, von den Konserverativen er-
neuert zu werden und nach dem
alten Arbeitsschema und das
zu erleben, wie nach dem vor-
unzufriedenheit über ungenügende
Maßnahmen der Labourpartei und man-
nigfachen für die Erfüllung ihrer Auf-
gaben ist groß. Die Kommu-
nistische Partei auszunutzen und,
sich als Verbündete anbieten. Ihre
Sache umzuwandeln zu machen. Sollte
die Führung eine Ablehnung empfinden,
sich auf schwere Auseinandersetzungen
bereit zu machen.

Man hat aber noch eine weitere
interessante Seite. Sie betrifft Sir
Cripps. Glaubhaft wurde gefast,
Abfaller waren seien die Labour-
partei freiwillig gemeldet. Sie nahmen
Cripps an, daß, da es eine
in den Schoß der Partei absteigen
Einzelgängerfortsetzung fortgesetzt hatte,
von ihm erwartete Unternehmung
auf Seite 2)



Man hat aber noch eine weitere
interessante Seite. Sie betrifft Sir
Cripps. Glaubhaft wurde gefast,
Abfaller waren seien die Labour-
partei freiwillig gemeldet. Sie nahmen
Cripps an, daß, da es eine
in den Schoß der Partei absteigen
Einzelgängerfortsetzung fortgesetzt hatte,
von ihm erwartete Unternehmung
auf Seite 2)

von Bosloop

den Konjunkturverminderung

Die Meliorationen die Voraus-
setzungen die ausgiebigen Ernten gelan-
gen. Da, wo auch die klimatischen
Bedingungen liegen. Von Anfang an war
entstanden aufsehende Glas-
die vielfach mit Zentralheizung
ist.

den Gartenbauwirtschaften ent-
wickeln in Holland in der Umgebung
der Städte. Außerdem entstanden
von Seiten vieler viele
Gärten, während ferner die reichen Haupte-
renten für ihren Gütern sind die fruchtbarsten
Landstücke für die Gemüse- und Obstkultur
berühmt. Von Anfang an war der
Bau von Blumenwiesen in der Nähe
der Dünen gelegenen „Geest“ sowie die Frucht-
bau von Blumen in der Nähe
der Gartenbauwirtschaften ent-
wickeln in Holland in der Umgebung
der Städte. Außerdem entstanden
von Seiten vieler viele
Gärten, während ferner die reichen Haupte-
renten für ihren Gütern sind die fruchtbarsten
Landstücke für die Gemüse- und Obstkultur
berühmt. Von Anfang an war der
Bau von Blumenwiesen in der Nähe
der Dünen gelegenen „Geest“ sowie die Frucht-
bau von Blumen in der Nähe

Nach Ausbruch des Krieges hat der
niederländische Gartenbau noch einen werten-
vollen Auftrieb erfahren, da er in die
Erzeugungsmittel einbezogen wurde. So ver-
besserten sich die Absatzmöglichkeiten be-
deutend. Schon im Jahre 1940 wurden 800 000
Tonnen Gemüse und Obst in die Niederlande
geführt. Für Kriegszwecke wurde Deutschland
sogar der Hauptlieferant. Damit war
allerhöchstens der finnischen Verbindung von
nordwestlichen Gartenbauarbeiten ein Ende
bereitet worden, wie sie hier früher im Zuge
einer ununterbrochenen Wirtschaftspolitik
zum Schaden der Erzeuger betrieben wurde.

Größeres Ungarn

Von Dr. Wolfgang von Unna

Jüngst wurde aus berufenem Munde eine der
wichtigsten innerpolitischen Fragen Ungarns so
wohl von der materiellen wie von der ethischen
Seite her behandelt. Im Parlament sprach
Ministerpräsident Kallay über das Nationali-
tätenproblem im großer gewordenen Land der
Siebenkrone, und Propagandaminister Antal
hielt eine bemerkenswert offene Rede zum
gleichen Thema in Södungrad, dort, wo noch
nicht alle Wunden geheilt und die Konsoli-
dierungsbestrebungen noch nicht erfolgreich ab-
geschlossen werden konnten. Beide Regierun-
gsmitglieder fanden Worte, die von staatsmänni-
scher Weisheit und Einsicht zeugten, und am
Ende das auszudrücken bestrebt waren, was
das innere Wesen der Minderheitenpolitik erst
recht in größerem Umfang sein soll. Leben und
leben lassen — mit jenen Einschränkungen, die
eine Folge des „advokatorischen Denkens“ der
Magyaren sind, entspricht ungarischer Daseins-
auffassung; und sie besitzt im großen und
ganzen auch in den Minderheitenfrage be-
treffenden Tatsachen Gültigkeit. Anders hätte
es nicht sein können, daß das Magyarentum,
volkspolitisch gesehen, zahlreiche wichtige
Positionen im Lauf der Jahrhunderte räumte
und fremden Rassen in erstaunlicher Gleich-
gültigkeit den Weg frei machte. Was
die zurückliegende magyarische Geschichte
psychologische Fehler in der Minderheiten-
behandlung aufweist, so bleibt doch eindeutig,
daß die nichtmagyarischen Nationen im
Stephansreich blieben, was sie waren, daß sie
zu Wohlstand und Ansehen gelangten, daß sie
die Staatsgewalt im politischen, im mili-
tärlichen, im kulturellen und im wirtschaf-
tlichen Sektor durchsetzen, und ihre Positionen
auch im Trianon-Ungarn halten konnten.
„Eigenbrötchen“ eines Gendarmen, eines Ge-
meinderatvorsitzenden oder Stuhlrichters wird es
auch anders geben.

Aber nicht nur die Willenserklärungen frühe-
rer Regierungen seit Gömbös und vornehmlich
des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Kallay
kennzeichnen den Weg, wie ihn erstmals König
Stephan als klassisches Beispiel des Zusammen-
lebens von Völkern verschiedener Sprache und
Rasse beschrieben hat; auch die materiellen und
kulturellen Tatsachen sprechen dafür, daß es
Schlechteres auf der Welt gibt als die un-
garische Minderheitenpolitik. Es mag eine nur
scheinbar geringere Lücke sein, daß die un-
garische Sprache einen Unterschied zwischen
Ungarisch und Magyarisch nicht kennt. So gibt
es in diesem Land zahlreiche Minderheiten aus
Frauen, die gute und verdienstvolle Ungarn
sind, ohne sich dem magyarischen Volkstum zu-
zubekennen. „Ungarisch fühlen und handeln“
das heißt im Grund nichts anderes als Be-
kenntnis und Treue zum ungarischen Staat, der
nicht identisch mit dem Magyarentum ist.

Das ist der innerste Kern, aus dem heraus
das größere Ungarn auf- und ausgebaut werden
soll: Staatstreue als Vorbedingung gewisser
Autonomien, die teilweise im kulturellen Sektor
haltmachen, teilweise zur vollen politischen
Selbstverwaltung wurde. Je stärkeres Sicher-
heitsgefühl ist, desto freizügiger wird sich das
Minderheitenproblem entwickeln. Nur im
Zeichen des Mißtrauens und der Angst greifen
Oberkeit und Exekutive zu fehlerhaften Me-
thoden, wie sie gewisse Zeiten nach dem un-
garisch-österreichischen Ausgleich besonders
charakteristisch werden ließen.

In weltumwälzender Zeit ist der Budapest-
Regierung die Aufgabe gestellt, die zurück-
gebliebenen Landesteile mit dem in Trianon ver-
bliebenen Staatsgebiet zu verschmelzen. Auch
zu normalen, friedensmäßigen Zeiten wäre das
eine Leistung, die größte Anforderungen in
materieller, verwaltungstechnischer, vor allem
aber in psychologischer Hinsicht stellt. Im Nor-
den, im Osten und im Süden — meist unter
dramatischen Umständen — hat sich die Rück-
gliederung in zwei durch Vertragsrecht und zwei
durch Kriegshandlungen gekennzeichneten
Etappen vollzogen. Auch kernmagyarische
Menschen im heutigen Ungarn sind hinsichtlich
ihrer Erziehung und ihres staatspolitischen
Denkens untereinander fremd gewesen und
müssen zueinander geführt werden: aus drei in
sich geopolitisch, kulturell und rassisch ver-
schiedenem Staatsgebieten sind sie in die Heimat
getreten, mit der sie bis dahin nur vaterländi-
scher Glaube und Muttersprache verbunden.
Das politisch-parlamentarische Leben in der
Hauptstadt wird zweifellos heute noch durch
diese Tatsache stark beeinträchtigt und gelenkt.
Sie bedeutet Anregung, Befruchtung, fort-
schrittliche Tendenz, aber auch Reibungen auf
weltanschaulichem und staatspolitischem Ge-
biet, für die der beibehaltene, indes gelutete
Parteienparlamentarismus schwer entbehrliches
Ventil zu sein scheint.

Vielleicht mehr als bei anderen Ländern muß
man bei Ungarn das seelische Moment würdigen